

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899

136 (14.6.1899) I. Blatt

Ausgabe:
wöchentlich zwölf Mal.
Abonnementpreis:
vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2 Mark 60 Pf.,
durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Kirchstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigengebühr.
Die 1spaltige Kolonne für den besten Raum für 20 Tage Inzerate 15 Pf., für aufwärtsige Inzerate 20 Pf., im Restamt 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechende Abatt.

Bemerkungen:
Unbenützte Stellen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 136. I. Blatt.

Karlsruhe, Mittwoch, den 14. Juni

1899

Die Wahlen zur Generalsynode

Die Wahlen zur Generalsynode sind vollzogen. Für die meisten Gemeindeglieder wird wohl die Mitteilung der Wahlergebnisse überraschend gekommen sein, denn es hatte sich nur sehr wenig die Nachricht verbreitet, daß eine Generalsynode berufen werden sollte. Wir hörten die Klage sogar von kirchlich durchaus nicht gleichgültigen Leuten: „Man sieht nichts und hört nichts von der Generalsynode; das ist kein normaler Zustand!“ Leider muß man dies in der Hauptsache bekräftigen. Man frage selbst in den Städten, beim protestantischen Volke nach, ob die Leute wissen, wie die Wahl zur Generalsynode stattfindet, wieviel Vertreter es gibt, ja, was sie zu thun hat. Man wird selten eine befriedigende Antwort bekommen, am ehesten noch die, daß sie vielleicht mit der Kirchensteuer zu thun habe und dann wird noch eine Erinnerung an die erregten Tage des Bekenntnistreites bei den Aelteren auftauchen.

Und doch ist die Generalsynode die wichtigste Körperschaft in der Verfassung der Kirche, in unserer badischen Verfassung, die auf der Einzelgemeinde als breiter Grundlage in echt protestantischem Geiste aufgebaut ist. Das Wahlrecht der Gemeindeglieder in der Verfassung ist ein fast ideales zu nennen: allgemein, geheim, gleich, direkt; so wählt jede Gemeinde ihre Vertretung, die Kirchengemeindeversammlung. Zur Vertretung der Landeskirche aber, der Generalsynode, wird ganz anders gewählt; man könnte sagen, so indirekt wie nur möglich: Die Abgeordneten — es kommen für uns nur die weltlichen in Betracht — werden von Wahlmännern gewählt. Deren Wahl aber geschieht durch die Kirchnätesten (Kirchengemeinderat), diese aber werden von der Gemeindeversammlung nämlich der Kirchengemeindeversammlung gewählt, und erst bei der Wahl zu dieser tritt das Wahlrecht des einzelnen in Kraft! Man übertrage einmal eine derartige Wahlart auf die politischen Kammerwahlen und sofort wird jeder merken, daß dies nicht mehr zeitgemäß ist. Und dazu bedenklich noch, daß durch die Kirchensteuer neue Pflichten gekommen sind, zu denen die Rechte der Gemeindeglieder in keinem Verhältnis stehen. Auch wenn man nicht für direkte Wahl der Abgeordneten durch jedes Gemeindeglied eintreten will, so ist doch mindestens die Forderung berechtigt: Wahl zur Generalsynode durch die Kirchengemeindeversammlung, als der eigentlichen Vertretung der Gemeindeglieder.

Es sind aber noch andere sonderbare Bestimmungen da, die den veränderten Zeitverhältnissen nicht mehr entsprechen. Kleine Gemeinden mit wenig Seelen haben ebensoviele Einfluß auf die Wahl wie große Gemeinden mit großem Steuerertrag. Man wird kaum schon über wenige Beispiele, die jeder aus seiner Diözese vernehmen kann. Rund 6000 Protestanten der Stadt Lörzach mit etwa 7000 N. Kirchensteuerertrag werden nur durch 1 Wahlmann (nicht Abgeordneten) vertreten, das Dorf Kleinleins (300 Prot. 46 N.) ebenfalls! Die ganze Diözese Müllheim mit rund 16000 Protestanten, 10000 N., wählt 1 Abgeordneten, aber die Stadt Heidelberg mit rund 20000 Protestanten, 26000 N., wählt nur Wahlmänner. Zur Abgeordnetenwahl treten noch die Wahlmänner umliegender Orte! Die 42000 Protestanten in Karlsruhe, die fast 1/3 der ganzen Landessteuer zahlen, haben nur Wahlmänner, zur Wahl der — allerdings zwei — Abgeordneten müssen noch 6 andere Orte zugezogen werden, also kein Verhältnis zur Größe und Leistung! In Weinheim wählen aber 12 Kirchengemeinderäte 10 Wahlmänner! Der Ort Brötzingen, Diözese Pforzheim wählt bei 5000 Protestanten eine Wahlmann, gerade wie Langenalb mit 600 Seelen! Die größeren und mittleren Städte bringen von der Landessteuer über die Hälfte auf, Mannheim und Karlsruhe fast allein ein Viertel, dabei sitzen aber in der Synode, die über die Verwendung der Gelder zu beschließen hat und die Steuer bestimmt, nur 6 Vertreter der Städte.

Hier muß also eine Aenderung eintreten! Aber nicht so, daß den ländlichen Gemeinden das Wahlrecht geschmälert wird, sondern nur so, daß die größeren Leistungen der Städte gerechtere Berücksichtigung finden.

Die Sache ist nicht neu und ist keine Parteisache, wenn auch die Anregung dazu von liberaler Seite ausging. Schon in der Generalsynode von 1892 wurde darüber verhandelt. In der Kommission wurde der Vorschlag auf Wahl der Wahlmänner durch die Kirchengemeindeversammlung mit großer Mehrheit angenommen. In der 4. Sitzung der Synode wurde darüber verhandelt und der Antrag von Vertretern beider Richtungen befürwortet, leider aber vom Oberkirchenrat bekämpft, sodaß er fiel. Der jetzige Präsident des Oberkirchenrats aber sprach als damaliger Abgeordneter aus, daß er „zum großen Teil dieselben Betrachtungen zustimmen könne.“ In dem oberkirchenrätlichen Bescheide aus die Beschlüsse der Diözesansynoden 1893, die sich zum Teil mit der Frage beschäftigt hatten, ist nun angeführt, daß der Oberkirchenrat seine Stellung zu diesen Anträgen auf der nächsten Generalsynode darlegen werde.

Es ist also Sache der weltlichen Abgeordneten, sich so bald als möglich über die Frage zu orientieren, Sache der Gemeindeglieder ist es, in Versammlungen für die zeitgemäße Erweiterung ihrer Rechte thätig zu sein und sich mit den nun gewählten Abgeordneten zu besprechen. Die Generalsynode soll auf Ende Juni berufen werden. Wenn auf dieser Synode nichts geschieht, dann ist es zu spät!

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 13. Juni.

Schnellerer Ausbau der deutschen Flotte.

In China eröffnet sich für das deutsche Kapital wie für die deutsche Intelligenz ein weites Feld erspriehlicher Thätigkeit. Der deutsche Eisenbahner wird an dem Bau der Schantung-Bahnen und an dem nördlichen Teile der Bahn von Tientsin nach dem Yangtse seine Kunst zu erproben haben, der deutsche Bergmann wird berufen sein, die unterirdischen Reichthümer an Kohle und Eisen wie an edlem Metall und Gestein unserer Interessensphäre zu heben, dem deutschen Wasserbauer erwächst in der Wändigung des Hoangho eine neue große Aufgabe. Die Erwerbung der Karolinen und Marianen birgt eine auch strategisch wertvolle Vermehrung des deutschen Kolonialbesitzes. Kurz, der Kreis unserer überseeischen Interessen ist in stetigem erfreulichen Anwachsen begriffen. Mit ihm wächst entsprechend das Schutzbedürfnis über das Maß hinaus, welches der Aufstellung des Flottenbauplanes im Herbst 1897 zugrunde gelegt werden mußte und thatsächlich auch zugrunde gelegt worden ist. Umso bedauerlicher erscheint es, daß der Ausbau unserer Flotte selbst in der als unbedingt notwendig anerkannten Mindeststärke auf eine längere Zeit verteilt ist als nach der Leistungsfähigkeit der deutschen Werften und der deutschen Industrie zur Ausführung der in dem Flottengesetz vorgesehenen Schiffsbauten erforderlich wäre. Ansehlich der Er-

klärungen, welche bei Beratung des Flottengesetzes seiner Zeit abgegeben sind, würden trotzdem die verbündeten Regierungen an den Flottenbauplan sich gebunden erachten und die Initiative zur Verkürzung der Bauzeit nicht ergreifen. Umso dringender tritt an den Reichstag die Frage heran, ob er nicht die Initiative zur Beseitigung der zeitlichen Schranken ergreifen will, welche das Flottengesetz dem Ausbau unserer Flotte zieht. Obwohl die Sitzungen des Reichstags sich in das letzte Drittel des Juni erstrecken werden, um neben den dringlichsten anderen Vorlagen auch die erste Lesung des Gesetzesentwurfs betreffend den Schutz gewerblicher Thätigkeit erledigen zu können, so wird sich allerdings wohl in der jetzigen parlamentarischen Kampagne die Möglichkeit zu einer solchen Initiative nicht finden; desto gebotener erscheint es, daß die Reichstagsabgeordneten, wenn sie nach Ablauf der parlamentarischen Pause im Herbst wieder nach Berlin kommen, aus der Mitte ihrer Wähler die Ueberzeugung von der Notwendigkeit einer Beschleunigung unserer Schiffsbauten mitbringen.

Deutschland in Amerika.

Die „New-Yorker Staatsztg.“ berichtet unterm 30. Mai: Im ganzen Staat Iowa brodelt es unter den Bürgern deutsch-amerikanischer Abkunft; an allen Ecken und Enden scharen sie sich zusammen zur kräftigen Abwehr der schamlosen Angriffe der Jingo, welche Deutschland in einen Krieg mit unserem geliebten Adoptiv-Vaterland zu verwickeln trachten. Der „Deutsche Michel“ ist aufgewacht, wie er noch jedesmal wach wurde, wenn man einen Angriff auf seine heiligsten Interessen wagte. So lange die Kriegsjahre zwischen Spanien und Amerika tobte und man über gewisse Vorgänge im Unklaren war, steckten die Deutschen in ihrer unendlichen Geduld viele beleidigende Angriffe der gelben Presse ruhig ein, als aber nach dem Kriege die schurkische Maulwurfsarbeit immer noch nicht aufhörte, da riß der straff gespannte Gebuldsfad mit einem schrillen Klang und von Chicago kam die erste Antwort. 6000 deutsch-amerikanische Bürger waren in Auditorium versammelt, 15 000 mehr, die keinen Einlaß finden konnten, wogten in den Straßen, als nachstehende Beschlüsse angenommen wurden:

„Der Bund deutsch-amerikanischer Bürger von Chicago und Umgegend soll dem Frieden und dem Gedeihen unserer großen Republik dienen. Deshalb wird er allen Versuchen entgegenzutreten, die guten Beziehungen der Vereinigten Staaten zu anderen Ländern zu lösen, oder uns mit irgend einem Staate in ein Bündnis zu verwickeln, welches uns zwingen würde, für fremde Interessen zu kämpfen.“

Zum Nutzen unserer Nachkommen, sowie unserer Republik wollen wir die Erringenschaften der deutschen Bildung und Gesittung, welche wir über das Meer gebracht haben, mit germanischer Treue erhalten, entwickeln und dem hier in der Bildung begriffenen Volk vererben.

Deshalb verpflichten wir uns zur Pflege der deutschen Sprache, deutscher Sitten, deutscher Geselligkeit und alles dessen, was an der deutschen Art gut ist. Und wir verbünden uns zu Schutz und Trutz gegen böswillige Heber, gegen Wählerleien zur Beschränkung deutscher Einwanderung, sowie gegen alle Angriffe auf unsere berechtigten Eigenart, oder auf unsere, den Idealen, wie dem Frohsinn huldigenden Lebensgewohnheiten.

Unsere Vollziehungs-Ausschüsse beauftragen wir, im obigen Sinne zu handeln und zum Kampfe anzurufen, wenn immer das nötig wird, damit wir gegebenen Falles die ganze Wucht der deutschen Stimmenmacht für unser gutes Recht einsetzen können.“

Die vielen deutschen Zeitungen des Staates sind fast ohne Ausnahme für eine stramme Organisation begeistert und die Saat, die sie gesät, trägt bereits ihre Früchte. — In Manning, Carroll County, letzteres ein deutsches Bollwerk ähnlich wie Scott County, ist am 15. Mai ein deutsch-amerikanischer Bürgerbund ins Leben gerufen worden. In Dubuque ist die Gründung eines solchen im Gange, ebenso in Sioux City, Denison, Danbury und anderen Plätzen, und was das Erfreulichste an dieser „Volks-erhebung“ ist, das ist die Thatfache, das fast überall Männer mit an der Spitze stehen, die in diesem Lande das Licht der Welt erblickten, deren Väter oder Großväter Deutsche waren und die sich ihrer Abstammung nicht schämen.

Nationale Güter.

Unter dieser Ueberschrift brachte eine der letzten Nummern der französischen Zeitung „L'Introupe“ einen interessanten Artikel über die Kongregationen und Orden, der im Hinblick auf die jüngsten Forderungen der badischen Centrumpartei und Demokraten auch bei uns Beachtung verdienen dürfte. Wir lassen ihn daher der Hauptsache nach hier folgen: „Die Orden der römischen Kirche in Frankreich bilden eine feindliche Armee. Die römischen Mönche und besonders die Jesuiten stehen in beständigem Feldzug. Sie spionieren die Staatsgeheimnisse aus, kapern die Erbschaften und monopolisieren die Erziehung der aristokratischen Militärschulen, um die Jahrhundertlang den Verrätern erblisch weiter zu pflanzen. Ein Regiment Mänon (!) könnte in einer Stadt den Wein, das Fleisch, das Futter aufheben und einige Uhren stehlen. Ein Haus voll Mönche aber, ein halb Duzend Jesuiten, würde daselbst durch unterirdische Arbeit tausendmal so viel Uebel anrichten. Das blinde Volk, das alle Welt zum Zeugen gegen jene Mänon anrufen würde, erduldet und begünstigt durch seine Leichtgläubigkeit den furchtbaren Komplott der Kongregationen gegen das Vaterland. Was müssen wir thun, um Vaterland, Demokratie und Freiheit zu retten? Der Militarismus und der Klerikalismus sind verbündete. Der erstere bedarf einer gründlichen Reinigung und Reorganisation zunächst in der Oberleitung. Gegen den Klerikalismus sind Gesetze nötig über die Gesellschaften, die ihren Hauptzweck in der Erziehung haben, über die Bürger, welche einer auswärtigen Macht den Eid der Treue leisten, über das Geldausgeben für dieselbe. Vor allem müssen der Gütervergrößerung der Kongregationen Schranken gesetzt werden. In einem Zeitraum von weniger als 20 Jahren hat sich das Vermögen der Orden fast verdreifacht; es beläuft sich mindestens auf 10 Milliarden. Dank der ungeheuren großen Einkünfte hat die Kongregation in unserer sog. Republik eine solche Machtstellung, daß sie zu ihrem Vorteil Politiker, Magistratspersonen, Beamte besticht, daß sie die Arbeiter gewisser Gegenden sich unterwürfig macht, daß sie das ganze Land durch Gratifizierung lägenhafter Zeitungen ansteckt. Die 10 Milliarden gehören der Nation. Sie könnten in dieser eine würdigere Verwendung finden. Zehn Milliarden bringen 300 Millionen Zinsen, das wäre eine Amortisation von 10 Milliarden Schulden und brächte dem Staatsfiskus mindestens 300 Millionen Steuern oder gäbe 300 000 Pensionen von je 1000 Francs — für 300 000 alte Arbeiter.“ Diese Berechnung

ist ein weiterer Beleg zur Wünschens Begründung über Fernhaltung der Orden von unserm badischen Heimatland.

Deutsches Reich.

* Nürnberg, 12. Juni. Eine Versammlung von Angehörigen verschiedener Parteien beschloß die Aufstellung einer Widmarckssäule. Als Platz für die Säule ist der nächst der Stadt gelegene Neuenberg in Aussicht genommen. Bürgermeister v. Schuch wurde zum Ehrenvorsitzenden gewählt.

* Der Zar und deutsche Bundesfürsten. Man schreibt den „M. N.“: Wie eigenartig die Beziehungen zwischen deutschen regierenden Fürstenthümern und dem Zaren sein können, ergibt ein Blick in das oldenburgische Hausgesetz, das hinsichtlich der Neuregulierung der Spanagen ab 1900 zur vollen Anwendung kommt. Großherzog Peter, ein echt deutsch gesinnter Bundesfürst und als solcher mit dem Strelizer Hofe schwer vergleichbar, ließ dies Hausgesetz ausdrücklich von dem Zaren sanctionieren, weil der jeweilige Zar das Familienoberhaupt des Hauses Oldenburg ist, insofern die ältere Linie des Hauses Holstein-Gottorp den Thron von Rußland inne hat, während die jüngere Linie von Holstein-Gottorp, jüngerer Ast, Oldenburg besitz. Wir schreiben, ausdrücklich sei es bemerkt, von dem Großherzog von Oldenburg, nicht von den oldenburgischen Prinzen, die in Rußland domicilieren und die nur jetzt nicht mehr als nächste Thronerben in Oldenburg gelten können, weil der Erbprinz aus zweiter Ehe einen Knaben besitzt! Will man sonach die Thronfolgeverhältnisse in den deutschen Bundesstaaten, genähigt von Koburger Vorgängen, reichsgesetzlich regeln und hält dabei der Bundesrat Anstöße, inwiefern die einzelfürstlichen Hausgesetze zu beschränken seien, so würde es im Falle Oldenburg ganz entschieden des Benehmens zwischen dem Großherzog und dessen kaiserlichem Vetter „und Familienoberhaupt“ in Rußland — dem Zaren bedürfen — darüber ist nach dem Oldenburgischen Hausgesetz und dem beigefügten Bestätigungsdecret des Zaren kein Zweifel möglich!

Rußland.

* Petersburg, 12. Juni. In der zur Feier des hundertsten Geburtstages Puschkins abgehaltenen Festigung der Akademie der Wissenschaften verlas der Präsident, Großfürst Konstantin Konstantinowitsch, folgendes Telegramm des Kaisers Nikolaus: „Da ich nicht die Möglichkeit habe, der Festversammlung der Akademie der Wissenschaften, welche der Jahrhundertfeier der Geburt des großen Puschkin gewidmet ist, beizuwohnen, so nehme ich mit dem Herzen und im Geiste an der Feier teil, in der sich an diesem bedeutungsvollen Tage ganz Rußland vereint, Nikolaus.“ Gleichzeitig ordnete der Kaiser für die Akademie die Stiftung eines Puschkinfonds in der Klasse für schöne Litteratur an; zur Bildung dieses Fonds sind aus der Staatsrentei jährlich 15 000 Rubel zu verabsolgen. Ferner teilte Großfürst Konstantin mit, daß die Regierung die Fürsorge für die Erhaltung der Grabstätte des Dichters übernommen und das Gut deselben, Michajlowskoi, im Gouvernement Pleskau, erworben habe, und dem Adel von Pleskau anheimstelle, auf diesem Gute eine Wohltätigkeitsinstitution zu errichten, die mit dem Namen Puschkins verbunden werden solle. Außerdem sei die Pension der Tochter Puschkins, der Witwe des Generalmajors Hartung, auf 3000 Rubel erhöht und der Enkel des Dichters, Kreisadelmarschall v. Bronniga-Puschkin, zum Kammerjunker ernannt worden. Schließlich verlas der Großfürst ein Telegramm des Fürsten von Montenegro. Nach den Festreden mehrerer Mitglieder der Akademie wurde die Feier durch den Vortrag einer Cantate beendet, deren Text vom Großfürsten Konstantin verfaßt und von Glazunow in Musik gesetzt ist.

Sien.

* Von den Philippinen, 10. Juni. Ueber die Niederlage, welche die Truppen des Generals Lawton dieser Tage erlitten haben, liegen jetzt ausführliche Meldungen vor. Die Philippiner waren durch den General vor einiger Zeit aus der Gegend zwischen Pasig und Tay-Tay im Norden der Bahia de Laguna vertrieben worden, vermochten jedoch ihre früheren Stellungen wieder einzunehmen. Sie bereiteten den Amerikanern Verlegenheiten auf der ganzen Pasiglinie. General Lawton nahm sich daher vor, sie durch einen Nachtmarsch auf Antipolo, südlich von Tay-Tay, zu überraschen und ihr Hintertreffen anzugreifen. Der Plan schlug fehl. Die Kolonne des Generals Hale, bestehend aus 3 Regimentern Infanterie, dem 4. Kavallerie-Regiment und dem 5. und 6. Artillerie-Regiment, war am Samstag nacht aufgebrochen und hoffte, Antipolo in 2 Stunden zu erreichen. Die hügelige Beschaffenheit des Geländes und die durchweichten Straßen waren dem Marsch hinderlich und erst nach siebenstündiger, harter Anstrengung kam die Kolonne am Ziele an, wo sie die Philippiner stark verschanzt fanden. Nach einem hartnäckigen Widerstande zogen sich die Philippiner wie gewöhnlich zurück, nachdem die Geschosse die Verschanzungen umgeworfen hatten. General Hale mußte einen Teil des Gepäcks und mehrere Wagen mit Proviant aufgeben. Eine andere Kolonne unter Lawton, die vom Pasig aus vorging, stieß auf keinen wesentlichen Widerstand und nahm Tay-Tay nach einständiger Beschließung. Die Philippiner hatten beim Wegzug den Ort in Brand gesetzt. Nach der Einnahme von Tay-Tay schwärmten die Philippiner gegen Lawtons Kolonne an; sie sollen ihr mehrere Wagen mit Munition und Schußvorrat weggenommen haben. General Hale soll Morong genommen haben, aber es ergibt sich aus den bisherigen Meldungen nicht, was dies wert sein mag.

Baden und Nachbarländer.

* Karlsruhe, 13. Juni. Wir machen an dieser Stelle auf die im Inzeratenteil unseres Blattes enthaltene Erklärung der national-liberalen Partei in Freiburg aufmerksam.

* Mannheim, 11. Juni. Aufsehen dürften in ganz Deutschland folgende Vorgänge erregen: Eine Anzahl Mannheimer Katholiken hatten an das Großh. Ministerium eine Beschwärde gerichtet, in der Klage gegen den Intendanten des hiesigen Hoftheaters, Herrn Dr. Wassermann, geführt wurde, weil dieser im hiesigen Theater die „Jugend“ von Max Halbe zur Aufführung hatte bringen lassen. Das Großh. Ministerium gab dieser Beschwärde jedoch keine Folge. Hierauf wandten sich, wie der „Straßburger Post“ geschrieben wird, die Katholiken beschwerdeführend an das erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg, das nun seinerseits eine Klage gegen die Mannheimer Theaterleitung bei dem Großherzoglichen Ministerium erhob. In dieser Be-

**Groß. Badische Staats-
Eisenbahnen.**

Bahnhofsbau Dos.

Zur Erstellung des Fundamentes der neuen Lokomotivdrehleihe im neuen Bahnhof Dos sollen in öffentlichem Verdingungswege nachfolgende Bauarbeiten vergeben werden:

- Erdbarbeiten ca. 500 cbm,
- Betonarbeiten " 99 "
- Mauerwerk " 59 "
- Zuoberlieferung " 26 "
- Flügelarbeiten " 160 qm,
- Befestigung von
Steinzeugröhren " 85 lb. m.

Bedingungsheft, sowie Pläne liegen auf diesseitiger Kasselei auf und können daselbst eingesehen werden. 3189.22
Angebote sind verschlossen und portofrei unter Benützung des von diesseitiger Kasselei zu erhaltenden Verdingungsformulars spätestens bis
Donnerstag den 20. Juni,
vormittags 10 Uhr,
mit Aufschrift „Angebot für Lokomotivdrehleihe in Dos“ versehen, auf diesseitigem Geschäftszimmer (Karlstr. 17) einzureichen.
Zuschlagfrist 3 Wochen.
Der Großh. Bahnbauinspektor des Bezirks Karlsruh.

Bekanntmachung.

Aus der Stiftung der Frieda Dierger, Ehefrau des Dr. Josef Dierger, sind auf 17. Juli d. J. 30 700 Mark verfügbar.
Diese Mittel sollen zur Unterstützung von Kindern (männlich oder weiblich) geschlicher Waisen verwendet werden, welche einen Verfall erlitten haben, zu welchem die Kenntnis der alten Sprachen nicht erforderlich ist.
Als Unterstützung sollen jährlich 100 bis 200 M., ausnahmsweise 300 M. gegeben werden, und zwar gewöhnlich auf zwei Jahre.
Bewerbungen um diese Unterstützungen sind längstens bis Sonntag den 26. Juni d. J. unter genauer Angabe der persönlichen und Vermögensverhältnisse der Bewerber bei uns einzureichen.
Karlsruhe, den 9. Juni 1899.
Der Stadtrat:
Steglich. Reudck.

MAGGI

zum Würzen der Suppen, — wenn sie Tropfen genügen, — empfiehlt bestens
A. Scholl, Parmentier, 70. Original-Fläschchen werden mit echtem Maggi billiger hergestellt. 3150.1

Gasthof,

ein seit vielen Jahren sich grossen Zuspruchs besserer Gesellschaftskreise erfreuendes Geschäft mit grossem Wein- u. Spelsenverbrauch — in der Reisewelt bestens bekannt — ist wegen hohen Alters des Herrn Besizers Feil und kann bald übernommen werden. Dasselbe befindet sich im Mittelpunkt einer bedeutenden badischen Kreis- u. Garnisonsstadt, Knotenpunkt mehrerer Hauptverkehrslinien u. enthält ausser schönen Wirthschaftsräumen 15 gut eingerichtete Fremdenzimmer mit 23 Betten etc. Ankunft durch **Albert Reizinger** in **Freiburg i. B.** 3302.2.1

In Ettlingen,

nur 2 Min. v. d. Stat. Bahnhof entfernt, von wo 1. stündliche Verbindung in d. Richtung, sind einige frei u. schön mit Aussicht auf Gebirg u. Wald je 3 bis 10 Ak große **Vauplätze**, welche sich z. Anlage von Einfamilienheimen inmitten Garten eignen u. nur für dies. Zweck abgeben werden, unt. günst. Bed. zu verkaufen. 3303.3.1
Ankunft erteilt d. Bef. urter F. B. postlag. Ettlingen.

Zum Wohnen in zu mieten gesucht, für den Herbst oder früher, von einer kleinen Familie eine
möblierte oder unmöblierte Villa
mit Garten oder kleinem Hof, in der Stadt oder deren Nähe.
Geht. Offerten mit Angabe des jährlichen Mietpreises, sowie näherer Beschreibung an die Expedition ds. Bl. unter Nr. 3253.22

(Fingernagel-
pflege)
bei 489
Manicure H. Bieler,
Damenfriseur und
Verdämmacher,
227 Kaiserstr. 227.

C. Jessen,
Karlstr. 29a.
Groß Lager vorzüglicher
Weiss- u. Rothweine.
Billige Tischweine im Faß
u. feinste Jahrgänge in Flaschen.
Moselweine
zu 55, 60, 75, 90, 100, 120
Pfg. pr. Liter im Faß oder
pr. Flasche. 2265.50.4
Proben frei ins Haus.

Tüchtige Jungschmiede
werden gesucht von
3263.22
Schieder & Mahler,
Wagonfabrik, Karlsruhe.

Singer Nähmaschinen
für
jede Branche der Fabrikation
wie für jede
Häusliche Näharbeit.



Die Nähmaschinen der **Singer Co.** verdienen ihren Ruf durch vorzügliche Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeder alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Ausstellungen auf allen Ausstellungen und das über 40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständigste Garantie für die Güte unserer Maschinen.
Kostenfreier Unterricht in der Modernen Nähsticherei.
Singer Kraftbetrieb Einrichtung neuester Konstruktion.
Singer Elektromotoren spez. für Nähmaschinenbetrieb, in allen Größen.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. **Kaiserstrasse 124.**
Frühere Firma: G. Heidlinger. 3083.17.4

M. SCHNEIDER
(Inhaber: **Fr. Barié**),
Manufaktur-, Seiden- und Modewaaren,
181 Kaiserstrasse 181. **Karlsruhe u. Heidelberg** 84 Hauptstrasse 84.
Telephon Nr. 578. **Telephon Nr. 117.**

Anerkannt als reelle und billige Bezugsquelle.
40 gleichnamige Firmen 40
in den ersten Städten Deutschlands.

Durch gemeinschaftlichen Einkauf mit den 40 grossen Verkaufshäusern der Firma **M. Schneider** — Stammhaus München — bin ich in der Lage, ganz aussergewöhnliche Vorteile zu bieten und kommen nur Fabrikate allerersten Ranges zum Verkauf.

München
Berlin
Hamburg
Dresden
Leipzig
Magdeburg
Düsseldorf
Köln
Mainz
Mürnberg etc.

Konstanz
Freiburg
Borzhelm
Mannheim
Ludwigshafen
Stuttgart
Heilbronn
Strassburg
Wiesbaden
Frankfurt a. M.

Sämtliche Neuheiten für die Sommer-Saison in
Wasch-Kleiderstoffen,
Cattune von 16 Pfg. an per Meter, Zephyrs von 25 Pfg. an
empfeht 3221.3.2
Billige, M. Schneider, Streng reelle
jedoch streng feste Preise. **aufmerksame Bedienung.**
181 Kaiserstr. 181. — Karlsruhe — Ecke Herren- u. Kaiserstr.

Kronthaler
Nartration, hochreines Mineralwasser

Tafelgetränk **S. M. d. Deutschen Kaisers, I. M. d. Kaiserin Friedrich, S. K. H. d. Grossherzogs** von Baden, des Herzogs von Cambridge. 19 goldene Medaillen und erste Preise. Bewährt gegen Verschlimmerungen jeder Art. 2295.20.8

Hauptdepot: **Bahn & Bassler, Karlsruhe,** vorrätig in allen hiesigen Apotheken u. Mineralwasserhandl.
Calif. Wine-Import-Comp., Kiel.
Spezialität: **Portwein in jeder Preislage.**
Weisse Portweine in unübertroffener Qualität.
Nur für den Großhandel.
General-Vertreter für Baden: **Jacob Schumcker, Mannheim.** 3291.3.1

Continental Pneumatic ist infolge seiner Construction ein sehr elastischer und infolge seiner Qualität ein sehr haltbarer Reifen.
Diesen Vorzügen verdankt der Continental Pneumatic seine außerordentlich große Verbreitung. Sie kaufen das Beste, wenn Sie ein Rad mit
Continental Pneumatic
verlangen.
2262.1



CONTINENTAL CAOUTCHOU & GUTTAPERCHA COMPAGNIE, HANNOVER.

Geroalsten Sprudel
Tafelgetränk
Preisgarantie
auf allen basonierten Ausstellungen.
Arztliche Bescheinigungen empfehlen als wohltunendes Getränk bei Magen- und Nierenleiden.
Depôt: **Bahn & Bassler, Karlsruhe, Steinstr. 19.**
Adresse: Geroalsten
1893.25.13

Oeffentliche Erklärung.

Mit Bezug auf die hiesige, am 9. ds. Mts. in der Klasse der Niederbesteuerten vorgenommenen Stadtverordnetenwahl, bei welcher die Centrumpartei einen Stimmenrückgang zu verzeichnen und verhältnismäßig schlecht abgeschnitten hat, gibt der „Badische Beobachter“ seinem Aerger durch folgende aus der Luft gegriffenen Verdächtigungen Ausdruck:

„Zwischen den Nationalliberalen und Sozialdemokraten war insofern eine Vereinbarung getroffen, als die Nationalliberalen zwei Stimmen, die früher auf der sozialdemokratischen Liste standen, als ihre Kandidaten acceptirt hatten. Die beiden Namen des gemeinschaftlichen Vorschlags, **Maler S. Schütz** und **Dr. Studer**, erhielten 1075 bzw. 1073 Stimmen, sind also gewählt.“

Der „Freiburger Bote“ leistet sich gleichzeitig die wohlfeile Verdächtigung: es sei kein bloßer Zufall, daß obige zwei Namen sowohl auf dem sozialdemokratischen, als auf dem nationalliberalen Wahlzettel figurirten. Vielmehr dürfte eine **Abmachung** vorausgegangen sein, ein „Kompromiß“, woraus also diesmal die Liberalen den Sozialdemokraten Vorparndienste geleistet hätten.

Demgegenüber stellen wir hiermit wahrheitsgemäß fest, daß die liberale Partei wegen der Gemeinewahlen thatsächlich in keiner Weise, weder unmittelbar, noch mittelbar mit der Sozialdemokratie irgendwelche Abmachungen getroffen hat oder daß sie irgendwie mit dieser Partei auch nur in Beziehung getreten ist. Dazu lag für die liberale Partei weder aus prinzipiellen, noch aus sonstigen Gründen ein Bedürfnis vor. Ohne fremdes Zutun, aus eigenem Antriebe haben wir die Herren **Malermeister Schütz** und **Dr. Studer** auf die liberale Wahlliste gesetzt; dies um so unbedenklicher, als ja stadtkundig keiner dieser beiden in der dritten Wahlklasse wegen ihrer arbeiterfreundlichen Gesinnung mit Recht angesehenen Männer auf das Programm der sozialdemokratischen Partei eingeschworen, Herr **Schütz** sogar eingeschriebenes Mitglied des liberalen Vereins ist.

Wir haben also gar keinen Anlaß, den Zufall, welcher dem Centrum beim Wahlgange vom 9. Juni einigen Abbruch that, ernstlich zu beklagen. Im Uebrigen soll der wohlgegründete Ruf der badischen Centrumsleitung, bei Reichstags-, Landtags- und Gemeinewahlen speziell in Karlsruhe den ihr angeblich so verhassten Sozialdemokraten Vorparndienste geleistet und die Resignation geradezu ausgeliefert zu haben, auch fortan ungehämelt erhalten bleiben.

Freiburg i. B., 12. Juni 1899.
Der Wahlausschuß der nationalliberalen Partei.
Franz Gerteis, Gustav Hüglin, A. Jungbans, Karl Mayer, Dr. D. Metzger, Franz Mühlberger, A. Pfeilschneider, Ludwig Rau. 3311.1

Aufruf!

Am 6. Juni d. J. wurde die Schwarzwaldburggemeinde St. Peter von einem schweren Brandunglück betroffen. Schul- und Rathhaus, die Kapelle St. Petrus und 21 Wohn- und Wirtschaftsgebäude sind ein Raub der Flammen geworden. Da das Feuer mit rasender Schnelligkeit um sich griff, konnte an Fahrnisse fast nichts gerettet werden. **134 Personen sind obdachlos.** Dazu kommt, daß zahlreiche Gebäudeeigentümer, Mieter und Dienstboten mit den Fabrikanten, einige Gebäudeeigentümer auch mit dem Gebäudewerke nicht versichert sind.

Hilfe thut noth!
Die Gemeinde, schwer belastet und selbst in die Katastrophe mit einbezogen, ist nicht imstande, ausreichend einzutreten.
Die Untergeschichten rufen daher die mitthätige Mithätigkeit an und sind bereit, Geldspenden in Empfang zu nehmen, die das Komitee vertheilen wird. Die Zeitungen bitten wir, diesen Aufruf weiter zu verbreiten und selbst Gaben in Empfang zu nehmen. 3297.1
Rath, Geh. Regierungsrath in Freiburg, Dr. Ruh, Regens in St. Peter, Stahert, Bezirksrath in Buchenbach, Blotmann, Bürgermeister in St. Peter, Dr. Leuchhoff, vr. Arzt in St. Peter.
Zur Entgegennahme von Beiträgen sind wir gerne bereit.
Expedition der „Bad. Landes-Zeitung“.

Möbelmagazin
vereinigter Schreinermeister, E. G.
mit unbeschränkter Gastpflicht,
Karlsruhe i. B., Analienstraße 31,
empfeht sich zur Uebernahme ganzer Ausstattungen, sowie einzelner Zimmer-Einrichtungen in jeder Holzart bei billigerster, solider Ausführung unter Zusicherung billigster Preise. 1558.—83
Eichnungen und Vorschläge stehen kostenlos zur Verfügung.
Eigene Tapezierwerkstätte im Hause.

Linoleum,
beste deutsche und englische Fabrikate, in bekannt größter Auswahl zu billigsten Preisen bei 3143.3.3
Telephon **Aretz & Cie., Kreuzstr.**
219. 21.
Grossherzogl. Hoflieferanten.

**BU-
reau-Joppen**
schon von 170 Pfg. an
empfeht die Herrenkleiderfabrik 3082.5.4
N. Breitbarth,
Kaiser- und Lammstr.-Ecke.